

MITTEN INS HERZ

Levkas, Ithaka und Kephallonia – die Inseln bilden das Zentrum des IONISCHEN MEERS. Wer von hier aus auf Törn geht, ist sofort mittendrin. Selbst die Krise vermag den Reiz des Reviers nicht zu schmälern. Törnreport

Abendstimmung in Phiskardo auf Kephallonia. Der Hafen ist übervoll, aber dennoch ein Highlight des Törns



Die hübsch geschwungene Bucht von Assos. Sie ist eines der wenigen Ziele an der Westseite Kephallonias

Es ist wie ein Dambruch. Als sich beim üblichen Tresen-Smalltalk zeigt, dass eine Mitseglerin griechisch spricht, sprudelt es nur so aus Tavernenwirt George heraus: Familiengeschichte, Kindheit, Scheidungsdrama, die kleinen Geschäfte, die große Politik. Er nimmt kein Blatt vor den Mund. So gerät der Abend in der Taverne auf Kalamos zu einer Reise durch die aktuelle Gemütslage Griechenlands.

Diese Art der Begegnung bleibt kein Einzelfall. Wo wir während unseres Törns auch hinkommen, sobald die Griechen merken, dass einer in ihrer Muttersprache mit ihnen redet, hellen sich die Gesichter auf, bekommen die Gespräche Tiefe. In den 15 Jahren, die ich im Ionischen Meer und in der Ägäis segle, war es zwar nie schwierig, Kontakte zu den Einheimischen zu knüpfen. Doch selten haben sie derart viel von sich preisgegeben.

Zu verdanken haben wir es Margarita. Die Münchnerin mit griechischem Vater ist mit ihrem deutschen Mann Jürgen zum ersten Mal auf einer Yacht. Und wir haben zum ersten Mal eine Muttersprachlerin an Bord. Für uns ein echtes As im Ärmel.

*Kurze Etappen,
schöne Häfen,
verlässlicher Wind
– dafür lieben
Segler das Revier*

So erfahren wir von Wirt George, wie die Krise sein Kalamos verändert. „Früher sind viele junge Leute weggegangen, jetzt kommen sie zurück, weil es in Athen keine Arbeit gibt“, berichtet er. Sie renovieren die alten Häuser ihrer Familien. Bauen Gemüse an. Tauschen mit den Nachbarn. Eröffnen kleine Shops. Schlagen sich eben so durch. Kein einfaches Leben – damals wie heute, wo die Arbeitslosigkeit bei fast 25 Prozent liegt, bei den unter 25-Jährigen sogar bei 54 Prozent.

„Ich habe mit zwölf Jahren begonnen, in der Taverne meiner Eltern zu arbeiten“, erzählt George. Schon als Kind nahm er die Leinen der Yachties an, half beim Anlegen und anschließend im Restaurant. Heute ist er der Chef, weist im eigenen Motorboot ankommenden Crews die Plätze zu. In seinem Lokal arbeiten viele junge Landsleute, die auffällig gut englisch sprechen. George hat sie auf die Insel geholt. Wer Arbeit zu bieten hat, kann sich die Angestellten aussuchen.

Die Krise ist weiterhin das alles bestimmende Thema. Auch die erfolgsverwöhnten Tavernenwirte wie George spüren sie. 2015 sei ein deutlich schwächeres Jahr, erzählt er. Die Syriza-Regierung treibe ihn in den Wahnsinn. „Die reden nur, handeln aber nicht. Das Land ist wie gelähmt. Die sind genau wie alle Politiker vorher, schachern sich die Posten zu und tun sonst nichts!“

Dass als Folge der Krise die Urlauberzahlen, auch die der Chartersegler, rückläufig sind – am Revier kann es wahrlich nicht liegen. Im Herzen des Ionischen Meeres finden Crews zwischen Levkas, Kephallonia und Zakynthos ein Kurzstrecken-Eldorado. Nie mehr als ein, zwei Stunden sind es zur



Fischer flicken Netze in Vathi auf Meganisi. Abendstimmung in einer Taverne am dortigen Hafen, im Hintergrund die Odysseas Marina. Wasser kommt in vielen Häfen per Tankwagen. Viel Grün in der „One House Bay“ auf Atokos

nächsten tollen Bucht oder Insel. Da bleibt viel Zeit für Ankerstopps. Selbst den 30 bis 40 Seemeilen langen Schlag von Korfu via Paxos ins Revier kann man sich sparen, wenn man gleich von einer Basis in Levkas startet.

Kalamos ist mit gerade einmal 500 Einwohnern eine der kleineren Inseln – und äußerst hübsch dazu: Steil ragt ein Berg in der Inselmitte auf, die Hänge sind dicht bewaldet. An die Südostflanke schmiegt sich der Hauptort.

Gemächlich segeln wir anderntags mithilfe der schwachen Mittagsbrise das wunderschöne Küstenpanorama entlang. Ein perfekter Ankerstopp liegt keine halbe Stunde entfernt an der Südwestspitze: Port Leone. Eine Geisterstadt, verlassen nach einem Erdbeben. Angeblich, weil die Zisternen geborsten und Brunnen versalzen waren. Die Häuser sind verfallen, einzig die Kapelle des Ortes wird liebevoll gepflegt, sie leuchtet bunt in der Sonne. An zwei winzigen Molenstummeln können Yachten festmachen.

Das Revier steckt voller solcher Überraschungen. Die nächste wartet keine sechs

Meilen weiter auf Atokos. Das ist ein winziges und bis auf eine Herde Ziegen unbewohntes Eiland, überzogen von grünem Dickicht, eingerahmt von leuchtend weißen Kalkfelsen. Ein hübsches Nichts im tiefblauen Meer. Und doch war Atokos einmal das Sehnsuchtsziel deutscher Aussteiger.

In den siebziger Jahren rief der Künstler Wido Buller Gleichgesinnte auf, eine basisdemokratische, friedliche Kommune auf der Insel zu errichten, ohne die Zwänge moderner Gesellschaften. Ein Besuch im Herbst belehrte die Idealisten allerdings schnell eines Besseren. Atokos war unwegsam, verwildert, karg. Ein Wintereinbruch ließ die unvorbereiteten Blumenkinder frösteln – und schließlich wieder abrücken.

Heute ist Atokos bei Seglern beliebt. Auf türkis leuchtendem Wasser liegen wunder-

schöne Ankerplätze in der „One House Bay“. Gleich um die Ecke steigt eine spektakuläre Steilküste gut und gerne 100 Meter senkrecht gen Himmel. Einziges Manko: Wo man auch hinkommt, liegen bereits Boote. Und die sehen oft erstaunlich gleich aus. Rote Rollflocks allerorten.

Des Rätsels Lösung: In keinem Revier sind so viele Flottillen unterwegs wie im Ionischen Meer. Vor allem Briten und Holländer lieben das Segeln und Ankern im Pulk. Kein Wunder also, dass manch malerische Bucht völlig zugeparkt ist. Zum Glück leeren sich überfüllte Plätze dann aber genauso oft in Windeseile, wenn der Tross nach dem Badestopp zum nächsten Hafen weiterzieht.

Auch uns lockt das nächste Ziel: Gleich nebenan liegt Odysseus' Ithaka. Als wir in die große Bucht des Hauptortes Vathi einlaufen, hat sich die für das Revier typische Nachmittagsthermik voll entwickelt und bläst die steilen Berge vor der Einfahrt hinab. Ab etwa 16 Uhr und auf Südkurs beschert einem das einen flotten Ritt bei halbem Wind. Im Scheitel der Bucht angekommen, plagen die Crew indes Zweifel: „Das soll ein guter Ankerplatz sein?“, fragt Mitsegler Wolte. →



Bäckerei in Vathi auf Ithaka. Relaxen am Hippie-Strand von Filiatro. Bar mit Blick über den Hafen von Phrikes, einer prima Alternative zum oft überfüllten Kioni. Allgegenwärtiger Schmuck: blühende Bougainvilleen in Phiskardo

Der Wind pfeift böig, seine Richtung springt im Minutentakt um 20, 30 Grad um. Beim Ankermanöver bricht der Rumpf im Rückwärtsgang aus, sobald auch nur ein Hauch zu wenig Fahrt im Schiff ist. Zu viel darf es aber auch nicht sein, der Raum ist durch Nachbarlieger begrenzt. Es muss eine Punktlandung werden. Erst im zweiten Anlauf klappt das. Die reichlich gesteckte Kette ordentlich rückwärtsgezogen, Motor aus, dann ist Ruhe.

Oder eben auch nicht. Der Wind pfeift im Rigg, rüttelt am Bimini, die Sun Odyssey 439 schwoit wild zu beiden Seiten. In der zur Windrichtung hin offenen Bucht steht eine fiese kurze Welle, die an die Bootswand klatscht. Die Dingi-Überfahrt ans Ufer verspricht eine hundertprozentige Chance auf nasse Klamotten. Die Blicke der Crew sind eindeutig zweideutig: Was ist das denn hier?

Das Unbehagen der Mitsegler ist verständlich, alle sind Revier-Rookies, waren nie zuvor im Ionischen Meer. Und so schwöre ich hoch und heilig, das hier sei der ganz

normale Gang der Tagesthermik. Am Abend ließe der Wind nach, spätestens in drei Stunden würde es vollkommen ruhig, und am nächsten Morgen wache man auf und habe einen sensationellen Blick auf die Stadt.

Nicht zuletzt deshalb mögen viele Segler das Revier: Verlässliches Sommerwetter beschert eine fürs Segeln ideale Thermik an den Nachmittagen und zumeist Friedhofsruhe während der Nächte – ein deutlicher Kontrast zum üblichen Meltemi-Gebole in der Ägäis. Tatsächlich lässt ab sieben Uhr der Wind im Viertelstundentakt nach und stellt die Reputation des Skippers wieder her.

Der schöne Ort an Ithakas Ostseite mit den pastellfarbenen Häuschen ist eine der Perlen des Reviers. Kein Massentourismus, viel Grün, entspannte Atmosphäre. Wieder ist es Margarita, die uns mit den Einheimi-

schen ins Gespräch bringt. Eine alte Dame in einem Geschäft redet auf sie ein: „Sagt eurer Angela Merkel, wir können nicht mehr!“ Dann erzählt sie, dass in Griechenland Arbeitslose maximal ein Jahr staatliche Unterstützung erhalten. Danach gebe es keinen Cent mehr, auch keine Krankenversicherung. Weit und breit keine Grundsicherung à la Hartz IV. „Deshalb leben hier mittlerweile ganze Familien von den Renten der Alten“, fährt sie fort und fragt dann: „Wie soll das weitergehen, wenn wir nicht mehr da sind?“

Sie weiß aber auch viel über Vathi zu erzählen. Etwa, dass hier einst Griechenlands größte Seefahrtsschule beheimatet war. Oder dass das originellste Café des Dorfes, die alte Villa Dracoulis, ein geschmackvolles Jugendstilhaus, geschlossen ist, weil ein reicher Grieche sie gekauft hat und nun herichtet. Einst war sie der Hauptsitz einer berühmten Reeder-Dynastie, nun soll sie wohl in ein Casino verwandelt werden. Doch die Bauarbeiten stocken. Warum, wisse niemand, so sei das eben in Griechenland.

Am nächsten Morgen tingeln wir in der Morgenflaute die Ankerbuchten an der Ostseite Ithakas entlang. Eine davon ist Filiatro



Blick von Phiskardo hinüber nach Ithaka. Vor der gewundenen Pier ist Ankersalat morgens garantiert

45 MILLIONEN EURO: FÜR DIESEN PREIS STEHT ATOKOS ZUM VERKAUF

Beach, der Hausstrand der Hippies. Nach dem Fiasko auf Atokos hatten sie sich damals kurzerhand in der Sarakiniko-Bucht angesiedelt. Dort gründeten sie die „Sarakiniko alternatives Leben GmbH“.

Eine Reportage im „Stern“ und der Besuch eines TV-Teams brachte der Kommune kurz darauf einige Berühmtheit. Dann geriet sie in Vergessenheit. 2009 besuchte Filmemacher Thomas Schmitt die Kommune erneut und drehte eine einfühlsame Dokumentation (www.thomas-schmitt-film.de).

Vor ein paar Jahren weckte ein Skipper, der in der Sarakiniko-Bucht gelebt hatte, meine Neugier auf den Ort. Was wohl aus den Hippies geworden ist? Wir landen am Strand an und fragen im dortigen Café nach. „Geht den Berg hinauf und fragt euch nach Rolf durch, der weiß alles“, raten uns die Einheimischen. Lautes Hundegebell kündigt unsere Ankunft an, dann treffen wir auf Rolf Brunner, einen der Gründer der Kommune.

Der 71-jährige Ex-Unternehmensberater erzählt freimütig: „Damals bauten wir einfa-

che Häuser, genossen das Leben, arbeiteten zusammen, versuchten alles in der Gemeinschaft zu entscheiden. Aber bis zur Entzauerung dauerte es nur zwei Jahre. Dann folgten Streits, Beziehungen zerbrachen, die Auflösung begann.“

Heute wohnt noch eine Handvoll der Gründer auf dem Berg mit dem fantastischen Ausblick und verwirklicht ihren Traum, andere kommen nur für den Sommer. Das Leben ist einfach. Kein Strom, keine Heizung, Wasser aus der Zisterne, etwas Gemüseanbau, Olivenöl aus eigener Herstellung.

Brunner organisiert ein weiteres ökologisches Wohnprojekt auf Ithaka. Seine Mit-

bewohnerin, die Malerin Klara Koitler, zeigt Besuchern ihre Bilder. „Der Schlüssel zum Leben hier ist wie überall die Sprache“, sagt er. Erst als sie Griechisch gelernt hätten, wäre ihnen verständlich geworden, auf wie komplizierte Weise Wirtschaft und Politik hier miteinander verflochten seien. Drei Jahre habe er beispielsweise vergebens auf eine Baugenehmigung gewartet, überhaupt auf eine Reaktion. Bis er verstand, dass er „Vermittler“ engagieren musste, damit es voranging. „Die von den jetzigen Geldgebern geforderten Strukturreformen für das Land, das wird sehr lange dauern“, sagt Brunner.

Auch die Entwicklung im Revier verfolgt er: „Ithakas Bevölkerung schrumpft seit ein paar Jahren wieder, wir sind gerade noch 2700 Leute.“ Dafür kämen neuerdings die Nordeuropäer. „Die kaufen jetzt viele Grundstücke, machen Yoga-Schulen auf, bauen Edel-Ferienhäuser.“ Selbst einige kleine Eilande wurden schon veräußert. Brunner: „Der Scheich von Katar hat Oxeia, eine Insel der Echinaden vor Astakos, gekauft, ein russischer Oligarch Skorpios.“ Bleibe zu hoffen, dass die Griechen nicht zu weit gingen und ihr Revier aus der Hand gäben. →



Die Charterschiff vor der Küste Ithakas bei Vathi. Viel Grün prägt das Panorama der Inseln ringsum

Die Krise ist allgegenwärtig. Dennoch verlieren die Griechen nicht ihre Lebenslust

Spricht's und verabschiedet sich dann zum Baden am wunderschönen Hausstrand von Filiatro. Dort wartet auch die Crew. Unter Olivenbäumen sitzt es sich urgemütlich im Strandcafé der Bucht. Nur nachmittags steht auch hier Schwell, gegen Abend wird es wieder ruhig, wie in Vathi. Ithakas Ostseite hat mehrere solcher Buchten, in denen sich vorzüglich der Tag vertrödeln lässt. Fast möchte man selbst zum Hippie werden.

Ein weiteres Ziel auf der Insel ist der winzige Hafen von Kioni. Der liegt in einer schmalen, von steilen Berghängen umgebenen Bucht. Yachten und Fischerboote machen direkt vor den Tavernen fest, leider auch hier in Massen. Als wir den Hafen gegen 15 Uhr anlaufen wollen, platzt er schon aus allen Nähten. Ungläubig verfolgen wir, wie drei Flottenleiter versuchen, ihre Schäfchen in die letzten Lücken zu quetschen. Wer nach Kioni möchte, sollte spätestens gegen Mittag da sein, zumindest in den Sommermonaten.

Dann doch lieber ins benachbarte Phrikas ausweichen. Das Hafenbecken dort ist

fast leer. Der Grund dafür: Von den steilen Bergen ringsum und durch einen gewaltigen Spalt etwa in der Mitte der Hänge pfeifen bei stärkerem Nordwest heftige Fallböen. Da will der Platz für die Nacht gut gewählt sein. Am ruhigsten liegt man direkt hinter dem Wellenbrecher.

Ist das Schiff sicher vertäut, entpuppt sich Phrikas als echte Alternative zu Kioni. Der Ort ist herrlich entspannt.

Dann steht ein weiterer Inselwechsel an: Von Ithaka geht es hinüber nach Kephallonia im Westen. Immer im Rhythmus mit der Nachmittagsthermik segelt die Crew während der folgenden Tage über Sami nach

Phiskardo. Der winzige Ort mit den knallbunten und in der Sonne hell leuchtenden Häusern ist ein Highlight. Auch hier herrscht zwar fast immer Gedränge. Doch Phiskardo ist einfach zu schön, um es auszulassen.

An Land kommt Margarita einmal mehr mit einem älteren Griechen ins Gespräch. Es stellt sich heraus, dass der von Kephallonia stammt, vor fast 40 Jahren ausgewandert und erst vor einigen Jahren wieder zurück in die Heimat gezogen ist. „Damals in den Sechzigern, als ich gegangen bin, gab es keine Arbeit. Das große Erdbeben von 1953 hatte besonders auf Kephallonia viel zerstört. Eine Million Griechen sind damals fortgegangen, vor allem in die USA“, erzählt er.

Heute ist das Beben finanzieller Natur. „Wenn es so weitergeht, verlässt die Jugend wieder das Land“, meint er. Die Zahlen geben ihm Recht. Laut Umfragen erwägen 60 Prozent aller Universitätsabsolventen die Emigration. Der Alte sieht aber selbst das gelassen. Er sagt: „Griechenland war schon immer ein Land der Auswanderer!“

Phiskardo blieb seinerzeit vom Erdbeben wie durch ein Wunder verschont. Und auch heute ist von Verwerfungen nichts zu

REVIER-INFOS

Wer im **HERZEN** des Ionischen Meeres startet, kann sich die Inseln binnen einer **WOCHE** erledigen

ANREISE

Flüge nach Preveza (Air Berlin, Condor) samstags oder dienstags. Ca. 200 bis 450 Euro. Transfer (25 Min.): 33 Euro.

CHARTER

Wir waren mit einer Sun Odyssey 439 von Ionische Yacht Charter unterwegs. Das etablierte deutsch-griechische Familienunternehmen hat 13 Yachten am Stützpunkt im Stadthafen von Levkas. Der Großteil der Flotte sind Bavarias. Stützpunktsprache ist Deutsch. Die Boote sind gut gewartet und ausgerüstet, IYC ist eine der Firmen, die bei YACHT-Umfragen nach guter Wartungsqualität ihrer Schiffe hervorgehoben wurden (YACHT 25/11). Die Jeanneau (Bj. 2015) kostet ab 2100 bis 3700 Euro/Woche, je nach Saison. Infos und Buchung: www.iyc.de, Telefon 08152/401 27.

HÄFEN & ANKERPLÄTZE

Außer Marinas in Korfu, Levkas, Preveza und Vathi (Meganisi) einfache Stadthäfen. Liegen vor Buganker mit Heck zur Pier. In den Marinas Hafengebühren, in den Stadthäfen meist kostenlos. Wenn doch, um die vier Euro für ein 42-Fuß-Boot. Dafür keine Sanitäranlagen. Wasser und Diesel per Tankwagen.

WIND & WETTER

Im Sommer dominiert Thermik aus Nordwest. Im Herbst und Frühjahr zu fast 50 Prozent südli-

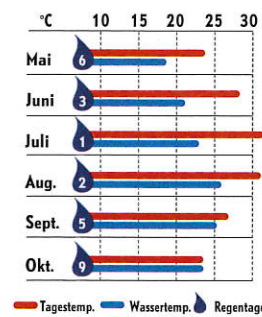
che Winde. Auch längere Flaute sind dann möglich. Gewitter und Störungen kommen oft aus Westen.

NAVIGATION & SEEMANNSCHAFT

Das Revier ist navigationsunkompliziert, einige Winddüsen (zwischen Kephallonia und Ithaka, Kalamos' Nord- und Westseite) können überraschen. Der Kanal von Levkas wurde 2015 ausgebaggert, versendet aber schnell. Nicht zu dicht an den Rändern fahren. Die Schwimmbrücke öffnet stündlich, nach Sonnenuntergang über Funk anfordern.

LITERATUR & KARTEN

A. Fritsch: Charterführer Ionisches Meer, 19,99 Euro. Rod Heikell: Griechische Küste, 54 Euro. Die besten Seekarten sind die griechischen Sportbootkarten von Eagle Ray, 25,90 Euro.



spüren. Der Ort – einfach ein Idyll: nette Cafés und Restaurants direkt an der Hafenpier, ein paar schicke Shops und dazu das tolle Panorama rings um das gewundene Hafenbecken.

Die Krise, die Krise – wer mit den Menschen spricht, hört viel über sie. Doch kann sie der Schönheit des Reviers und der Ruhe der Leute zum Glück nichts anhaben. Die Fähigkeit der

Griechen, das Leben so zu nehmen, wie es kommt, und dabei immer pure Lebenslust auszustrahlen, die jeden Deutschen verblüfft, ist vielleicht ein Grund, warum man hier segeln sollte: um Gelassenheit zu lernen.

Lernen wollen wir auch noch von jemand anderem. Zum Abschluss des Törns geht es nordwärts zurück über Levkas' Südküste und die Nachbarinsel Meganisi. Wir haben einen Tipp von einer Schweizer Meeresbiologin erhalten. Sie erzählte, die italieni- →

260 g

staboplan

Sehr stabile Abdeckplane mit Messingösen, insbesondere auch als Winterplane für Boote geeignet.

260 g/m² starkes PE-Bändchengewebe (Fäden 1000 Denier 16 x 16 p. Inch), beidseitig beschichtet. Ränder rundherum geschweißt, mit PP-Band unterlegt und alle 50 cm geöst.

- reißfest
- wasserdicht
- frostsicher
- UV-stabil
- lichtdurchlässig
- 23 mm Messingösen
- Eckverstärkungen



2 x 3 m	14,95	6 x 8 m	79,95
2,5 x 5 m	24,95	6 x 10 m	99,95
3 x 4 m	24,95	6 x 12 m	109,--
4 x 6 m	42,95	7 x 11 m	123,--
4 x 8 m	57,95	8 x 10 m	125,--
5 x 5 m	44,95	8 x 12 m	145,--
5 x 7 m	59,95	8 x 14 m	169,--
5 x 9 m	74,95	Fertigmaß +/- 3%	

unverb. Preisempfehlung inkl. ges. MwSt.

Lieferrachweis:
www.canel.info
Tel.: 040 - 560 42 21

